

auf, Hennil, wache auf!“ dieß war nämlich sein Name. Hierauf setzten sich die Bauern sämmtlich zu Tische und ließen es sich wohl sein.

310) Die unglückliche Hochzeit zu Grimma.

Misander, Deliciae historicae S. 505. sq. Poetisch beh. v. Segnitz Bd. I. S. 252. sq.

Den 16. October des Jahres 1637 ließ ein feiner und gelehrter Mann zu Grimma seine Tochter dem Rector der Stadtschule daselbst ehelich antrauen. Bei der Hochzeit waren etliche Studenten von Leipzig, unter welchen einer sehr ärgerliche Hochzeitsverse gemacht hat und den Gästen austheilen lassen. Unter andern hatte er das christliche Begräbnißlied „nun laßet uns den Leib begraben“ sehr verunehrt und auf dessen Singeweise ein anderes verfertigt, dessen Anfang war:

Nun laßet uns die Braut begraben
Und gar keinen Zweifel haben,
Daß Morgen sie wird auferstehn
Und auff zwei Weiberfüßen gehn ꝛc.

Aber was geschah? Man hatte mit den Sterbeliedern gescherzt, den dritten Hochzeitstag starb die Braut an der Pest, wenige Tage nachher der Bräutigam und mit ihm zugleich zwei Brüder der Braut, so Studenten waren, und man ging, wie der Chronist sagt: a thalamo ad tumulum, a luxu ad luctum.†)

311) Das Gözenbild auf der alten Brücke zu Grimma.

Albinus, Meißnische Landchronica S. 149.

Auf der alten Brücke, die sonst zu Grimma über die Mulde führte — die heutige ist aus viel späterer Zeit — stand noch lange, nachdem die Sorben unterworfen waren, ein Gözenbild in Stein gehauen, welches drei Köpfe und Gesichter unter einem Hüttlein hatte.

†) d. h. vom Brautgemach zum Grabe, von Schwelgerei zur Trauer.